

Die Millionärsfalle

Autor(en): **Busch, Irene / Pfuschi [Pfister, Heinz]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Millionärsfalle

IRENE BUSCH

Erwin, ein Millionär, sass manche Nacht im Dancing, sprach mit Tom, dem Mixer, und trank zu viel Gin. Vielleicht tat er das aus Einsamkeit. Zwar hatte er ein grosses Haus am See, doch keine Frau. Er sucht eine, die aufregend schön war und ihn leidenschaftlich liebte. Tom sagte, dass solche Exemplare selten seien. Doch Erwin glaubte an den Zufall. Eines Abends trat Lola, eine spanische Tänzerin auf, klapperte mit den Absätzen und Kastagnetten und warf glutvolle Blicke. «Die oder keine», sagte Erwin. Der Mixer wusste, dass Lola nur darauf aus war, sich einen Millionär zu angeln. Er warnte: «Vorsicht!» Vergebens. Erwin lud die Tänzerin an die Bar ein. Sie kam nicht. Er schickte eine Brosche. Sie sandte sie zurück. Er schrieb eine Einladung. Sie zerriss sie. Je öfter sie ihn abwies, desto mehr wollte er sie haben. Für immer... Es dauerte drei Monate bis der steinreiche Erwin die bildschöne Lola heiratete. Er machte eine lange Reise mit ihr. Dann bezogen sie das Haus am See. Ein Jahr später sass Erwin wieder an der Bar und trank zu viel Gin. Als Tom nach seiner Frau fragte, sagte er kurz: «Kommen Sie morgen vorbei, sie wird sich freu-

en.» Und so war es. Lola stand in der Türe. Sie war dick geworden, trug eine fleckige Schürze und hatte einen schreienden Säugling auf dem Arm. Im Wohnzimmer hing Wäsche auf einer Leine über erlesenen Stilmöbeln. In einer Ecke sass eine behäbige Mama

und strickte. Ein alter Papa las Zeitung und trank Bier aus der Flasche. «Meine Familie», sagte Lola stolz.

Von diesem Augenblick an wusste der Mixer, dass der Millionär in der Falle sass. Er reservierte ihm noch am Abend einen Stamplatz an der Bar.

